

Staatsbetrieb Sachsenforst

Forstbezirk Oberlausitz



Informationen des Forstbezirkes Oberlausitz

Mein Name ist Haselmaus, das Tier des Jahres 2017 stellt sich vor!

Mein Name ist *Muscardinus avellanarius* – meine Freunde dürfen mich aber Haselmaus nennen. Eigentlich ist das gar nicht korrekt, denn eine Maus bin ich nicht! Ich gehöre nämlich zur Familie der Bilche oder Schläfer, wie mein Verwandter, der Siebenschläfer. Da ich aber aussehe wie eine Maus und am liebsten Haselnüsse esse, hat man mich eben Haselmaus genannt.



t ihr schon etwas
r Aussehen. Meine
n Knopfaugen er-
r Mäuse. Allerdings
ihr noch nichts
er meine Größe.
bin nur daumen-
ß, also etwa 7 cm.

mein weiches, oran-
gebraunes Fell hat an meiner Kehle und im
Brustbereich einen weißen Fleck. Ganz typisch
für mich ist mein buschiger, dicker Schwanz.
Der hilft mir beim Klettern und Springen im
Gebüsch. Dort halte ich mich nämlich meis-
tens auf und wenn ihr gute Augen habt, könnt
ihr mich dort auch entdecken. Da ich aber
eher scheu und dämmerungsaktiv bin, ist das
gar nicht so einfach. Ich brauche immer eine
gute Deckung, die ich im Gestrüpp, in Sträu-
chern und in Waldrändern finde. Das ist wich-
tig, damit meine Feinde, z. B. Eulen, Marder
und Katzen mich nicht entdecken. Außerdem
finde ich hier meine Nahrung. Von meiner
Lieblingsspeise habe ich ja bereits berichtet.
Aber Haselnüsse gibt es nicht das ganze Jahr,
sondern nur im Herbst. Bis dahin fresse ich
Knospen, Blüten und Beeren.

Eine ganz lange Zeit im Jahr fresse ich aber
gar nichts! Ich halte Winterschlaf! Das tue ich
von Oktober bis April. Diese lange Zeit liege
ich zusammengerollt in meinem kugelförmigen
Nest. Um wenig Energie zu verbrauchen, passt
sich meine Körpertemperatur an die Umge-
bungstemperatur an. Ich bewege mich im
Schlaf gar nicht und atme nur alle 10 Minuten
ein Mal. Auch wenn ich mir im Herbst mit
Nüssen einen dicken Bauch angefressen habe,
so bin ich im Frühling wieder spindeldürr und
habe einen „Beeren-Hunger“.

Im Klettern macht mir so schnell keiner etwas
vor. Ich kann auch kopfüber und sehr schnell



in den Sträuchern herumturnen und versuche
nicht auf den Boden zu kommen. An gut ver-
steckten Stellen baue ich mir mein Brut- und
Schlafnest, denn für Nachwuchs muss gleich
nach dem Winterschlaf gesorgt werden. Un-
sere Haselmausfamilie besteht meistens aus
Mutter, Vater und 3 bis 5 Jungen. Wir bleiben
etwa 7 bis 8 Wochen zusammen. Dann suchen
sich die jungen Haselmäuse ein eigenes Revier.
Sie bleiben aber ganz in der Nähe vom Ge-
burtsort.

Leider ist es heute schwierig, ein geeignetes
Revier zu finden. Wir können nur in der mitt-
leren Etage des Waldes vor Feinden Schutz
und gleichzeitig genügend Nahrung finden.
Also brauchen wir möglichst Wälder mit einer
ausreichenden Strauchschicht, wo am besten
Haselsträucher wachsen oder auch breite, ge-
stufte Waldränder. Solche Lebensräume finden
wir leider nicht mehr so oft. Wenn ihr also
etwas für uns tun wollt, sorgt in euren Wäl-
dern für genügend Nahrung und Versteck-
möglichkeiten. Pflanzte an den Waldrändern
Sträucher, vor allem aber Haselsträucher!

Wenn ihr wissen wollt, ob ich in eurem Wald
lebe, sucht an Haselsträuchern nach meinen
leeren Haselnuss-Schalen. Um an den Nuss-
kern zu gelangen, knabberte ich mit meinen
Schneidezähnen ein kreisrundes Loch in die
harte Schale. Diese lasse ich dann einfach fal-
len.

Ich freue mich, dass ich 2017 das Tier des Jah-
res bin. Hoffentlich wird das auch dazu füh-
ren, dass meine Familienmitglieder bald wie-
der mehr Lebensräume vorfinden.

Es grüßt euch aus dem Haselstrauch
Muscardinus avellanarius – Eure Haselmaus

Die Haselmaus in der Oberlausitz

Das Vorkommen der Haselmaus im Bereich
der Oberlausitz konzentriert sich vor allem
auf arten- und strukturreiche Laubmisch-
wälder sowie Waldränder. Ein in der Lausitz
typisches und abwechslungsreiches Land-
schaftsmosaik, historische Bewirtschaf-
tungsformen (v. a. Nieder- und Mittelwald)
als auch die Kleinstrukturiertheit des Pri-
vatwaldes kamen diesem kleinsten heimi-
schen Bilch zugute. Somit konnte sich
diese vom Aussterben bedrohte und be-
sonders geschützte Tierart in der Oberlau-
sitz auch bis in das 21. Jahrhundert halten.
Bedeutende Vorkommen sind nahe der
Ortschaften Sohland am Rotstein (Rot-
stein), Herwigsdorf (Hirschberg), Herrnhut
(Quoos), Bischofswerda (Rüdenberg) sowie
Bühlau (Butterberg) zu finden.

Der Staatsbetrieb Sachsenforst – Forstbe-
zirk Oberlausitz verfolgt aktiv Schutzbemü-
hungen auf staatseigenen Flächen im Be-
reich des Rotsteins auf Flächen des
Nationalen Naturerbesprogramms, welche
von der Bundesrepublik Deutschland an
den Freistaat Sachsen im Jahr 2012 über-
tragen wurden. Aufgrund langjähriger
Nutzungsaufgabe konnte sich auf einem
Areal von ca. 7,0 Hektar eine historische
und pflegeintensive Waldbewirtschaf-
tungsform des „Mittelwaldes“ erhalten.
Diese ist jedoch in einem unbefriedigenden
Pflegezustand. Der Forstbezirk Oberlausitz
ist bestrebt, diese wertvollen Flächen im
Sinne der Mittelwaldwirtschaft weiter zu
pflegen und damit die Haselmauspopula-
tion aktiv zu schützen und zu fördern.

Wie diese haselmauskonforme Flächenbe-
wirtschaftung erfolgen soll, wurde im Rah-

Bodenschutzkalkung 2018 – Czorneboh und Hochstein

men einer Landespflegearbeit im Jahr 2016 erarbeitet. Unter der Beteiligung und Kooperation des Artspezialisten Sven Büchner als auch der zuständigen unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz, wurden der Umfang des Maßnahmenkataloges sowie das weitere Vorgehen abgestimmt.

Demnach sind die geplanten Maßnahmen zur Revitalisierung des Mittelwaldes (vor allem in der Strauchschicht) nicht flächig, sondern mosaikartig durchzuführen, um die Eingriffsintensität so weit wie möglich zu reduzieren. Dafür wurde die 7,0 Hektar große Fläche in Bewirtschaftungsparzellen von ca. 1,0 Hektar untergliedert. Wichtiges Ziel der Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen ist die Förderung der Regenerationsfähigkeit der Haselsträucher und die Etablierung einer ausreichenden Vegetations- und Habitatstruktur unterschiedlichster Altersphasen. Aufgrund des speziellen Maßnahmenkataloges wird sich die Pflege über einen Zeitraum von ca. 8 Jahren erstrecken.

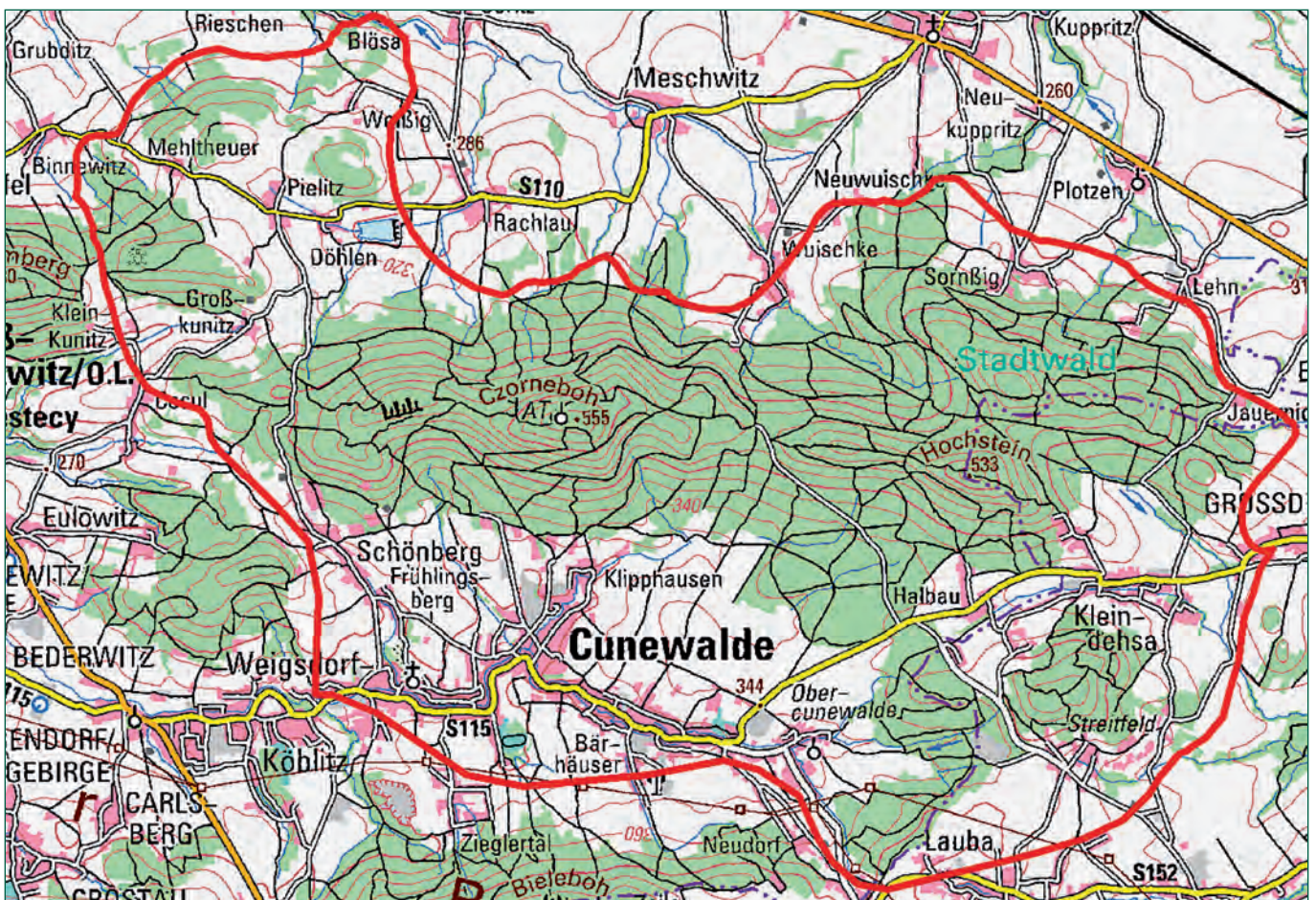
Erkenntnisse des permanenten forstlichen Umweltmonitorings zeigen, dass die Auswirkungen der hohen Immissionsbelastungen durch schwefelhaltige Luftschadstoffe der 70er bis 90er Jahre, welche vielerorts zum Waldsterben in Sachsen führten, unter anderem durch die konsequente Bodenschutzkalkung deutlich verringert wurden. Obwohl die Bilder von absterbenden Wäldern längst der Vergangenheit angehören, erholen sich die Waldböden in den Rauchschaadgebieten nur langsam von den Jahrzehnten der Belastung. Dies betrifft vor allem Böden aus kalk- und näherelementarmen und silikatischen Grundgesteinen (u. a. Granit und Sandstein), welche natürlicherweise pH-Werte im sauren Milieu aufweisen und nur eingeschränkte Puffereigenschaften besitzen.

Demnach ist die Bodenschutzkalkung in ehemaligen Rauchschaadgebieten für die Wiederherstellung stabiler, artenreicher und gesunder Waldökosysteme weiterhin unabdingbar. Bei der Flächenauswahl zur Bodenschutzkalkung werden neben standörtlichen Aspekten auch Na-

tur- und Wasserschutzgebiete berücksichtigt. Im Oberlausitzer Bergland erfolgten die ersten Kalkungen im Jahr 1997, 1998 und 1999. Da die letzten Kalkungen bereits mehr als 10 Jahre zurück liegen, ist es vorgesehen, erneut magnesium- und calciumreiche Kalkmergelgemische auszubringen.

Im Jahr 2018 sind Kalkungen für die Waldflächen rund um den Czorneboh-Hauptkamm sowie Hochstein geplant. Ende des Jahres liegen konkrete Planungsunterlagen hierzu vor. Um die optimale Verteilung der Kalke in den betroffenen Waldbereichen zu gewährleisten, ist der Einsatz von Hubschraubern unentbehrlich.

Die Durchführung sowie der Umfang der Kalkung bzw. der Befliegung werden rechtzeitig bekanntgegeben. Für diesen Zeitraum kann es zu Beeinträchtigungen in Form von Waldsperrungen kommen, um eine Gefährdung von Erholungssuchenden auszuschließen. Durch Hinweisschilder sowie andere Absperrehilfen wird dies in den betroffenen Waldbeständen ersichtlich sein.

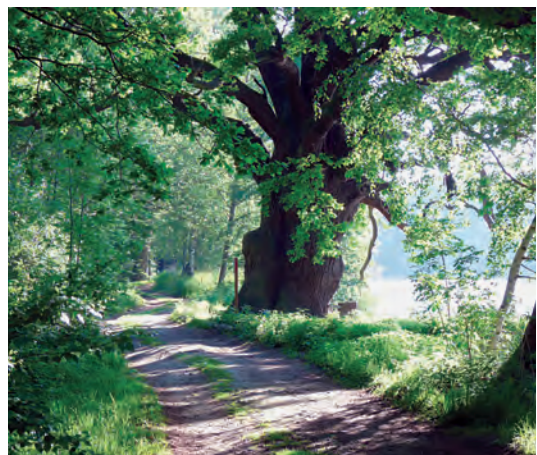


Darstellung des Kalkungsdistriktes im Jahr 2018 – Czorneboh-Hochstein

Staatsbetrieb Sachsenforst

Forstbezirk Oberlausitz

Forstbezirksleiter: Herr Holm Karraß
Adresse: Paul-Neck-Straße 127, 02625 Bautzen
Telefon: 035 91 / 21 60
Telefax: 035 91 / 21 61 23
E-Mail: poststelle.sbs-oberlausitz@smul.sachsen.de



■ Stabstelle Privat- und Körperschaftswald

Gebiet Nord	Herr Jörg Moggert	035 91 / 21 61 27
Gebiet Süd	Herr Frank Wagner	035 91 / 21 61 35

■ Forstreviere im Privat- und Körperschaftswald

Rev. 05 Schleife	Frau Annett Hornschuh	01 75 / 18 52 530
Rev. 06 Weißwasser	Herr Matthias Krüner	01 75 / 43 69 531
Rev. 07 Hähnichen	Frau Silvia Friedrich	01 72 / 34 84 104
Rev. 08 Niesky	Herr Jörg Hornschuh	01 70 / 76 48 498
Rev. 09 Königshain	Herr Ingo Weber	01 73 / 96 16 071
Rev. 10 Hagenwerder	Herr Uwe Steinbock	01 70 / 57 09 772
Rev. 11 Hainewalde	Herr Bernd Lademann	01 70 / 57 09 767
Rev. 12 Großschweidnitz	Frau Katrin Lindner	01 73 / 96 16 074
Rev. 13 Löbau	Herr Lars Morgenstern	01 73 / 96 16 059
Rev. 14 Bautzen	Herr Rüdiger Reitz	01 73 / 96 16 072
Rev. 15 Sohland	Herr Norman Schaller	01 72 / 59 28 900
Rev. 16 Burkau	Herr Michael Bayer	01 73 / 57 52 297
Rev. 17 Malschwitz	Herr Enrico Mähl	01 73 / 57 52 292
Rev. 18 Räckelwitz	Herr Harald Petrick	01 74 / 30 55 901
Rev. 19 Pulsnitz	Frau Reina Burk	01 73 / 37 16 187
Rev. 20 Kamenz	Herr Uwe Schöne	01 74 / 30 56 929
Rev. 21 Bernsdorf	Herr André Scheffler	01 73 / 57 52 293
Rev. 22 Wittichenau	Frau Dorit Kobalz	01 73 / 38 90 311
Rev. 23 Elsterheide	Frau Julia Menzel	01 73 / 96 16 055
Rev. 24 Spreewitz	Herr Thomas Kappert	01 73 / 96 16 057

Allgemeine Informationen über den Forstbezirk Oberlausitz

■ Gesamtfläche:	3.743,07 km ²
■ Waldfläche:	129.204 ha
■ Landeswald:	7.948 ha
■ Privatwald:	87.375 ha
■ Körperschaftswald:	17.914 ha
■ Bundeswald:	15.967 ha
■ Mitarbeiter/-innen:	56 Personen



Sachsenforst